

Altersarmut stoppen – Rente sichern!

# Altersarmut stoppen - Rente sichern

Eine Ausstellung des Fototeam Hessen e.V.





## Rente sichern!

### Rente in Würde statt Arbeiten bis zum Umfallen!

Reiches Land, armes Land. Es stimmt etwas nicht in diesem Staat. Die soziale Absicherung im Alter zählt zu den wichtigsten Errungenschaften unseres Sozialstaates. Doch sie ist am Abbruch.

Heute als eine Million Rentnerinnen und Rentner sind Rente schon auf dem Gang zum Sozialamt zur Aufstockung ihrer Rente angewiesen. Diese „Grundsicherung im Alter“ ist eine steuerfinanzierte Sozialleistung, die bei einem Einkommen von unter 774 € im Bundesdurchschnitt greift. Die Statistiker haben in jüngsteren Zahlen errechnet, dass im Jahr 2027 die Anzahl der Rentnerinnen bei 7,1 Millionen liegt. Für ein Paar bei 13,1 Millionen.

Wohlgemerkt: Die Rentnerinnen sind mit einem Minusquadrat über Wasser gehalten. Sie sind gesundheitlich überwiegend noch arbeitsfähig. Aber dies ist nur ein Schein. Es ist von der Bundesregierung kein weiterer Schritt unternommen worden, um das Rentenniveau immer weiter abzufallen zu lassen. Das bedeutet, dass die Altersarmut immer mehr zunimmt. Und immer mehr Menschen sind gezwungen, bis ins hohe Alter in prekären Beschäftigungen, Teilzeitarbeit oder in der privaten Dienstleistungswirtschaft zu arbeiten. Hinzu können die Kosten für Medikamente, die im Alter oft sehr hoch sind, kommen. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend. Hinzu kommen die Kosten für Medikamente, die im Alter oft sehr hoch sind, kommen. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend.

Die Altersarmut ist ein ernstes Problem, das nicht nur die Rentnerinnen, sondern auch die Rentner betrifft. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend. Hinzu kommen die Kosten für Medikamente, die im Alter oft sehr hoch sind, kommen. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend.

Die Altersarmut ist ein ernstes Problem, das nicht nur die Rentnerinnen, sondern auch die Rentner betrifft. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend. Hinzu kommen die Kosten für Medikamente, die im Alter oft sehr hoch sind, kommen. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend.

Die Altersarmut ist ein ernstes Problem, das nicht nur die Rentnerinnen, sondern auch die Rentner betrifft. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend. Hinzu kommen die Kosten für Medikamente, die im Alter oft sehr hoch sind, kommen. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend.

Die Altersarmut ist ein ernstes Problem, das nicht nur die Rentnerinnen, sondern auch die Rentner betrifft. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend. Hinzu kommen die Kosten für Medikamente, die im Alter oft sehr hoch sind, kommen. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend.

Die Altersarmut ist ein ernstes Problem, das nicht nur die Rentnerinnen, sondern auch die Rentner betrifft. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend. Hinzu kommen die Kosten für Medikamente, die im Alter oft sehr hoch sind, kommen. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend.

Die Altersarmut ist ein ernstes Problem, das nicht nur die Rentnerinnen, sondern auch die Rentner betrifft. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend. Hinzu kommen die Kosten für Medikamente, die im Alter oft sehr hoch sind, kommen. Die Rente reicht oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Es sind vor allem Frauen, die in der Altersarmut leben. Sie haben oft weniger Einkommen als Männer und sind oft alleinstehend.

## Altersarmut stoppen – Rente sichern!

### Um e

Ich habe ein Problem mit meiner Rente. Ich möchte wissen, wie ich meine Rente sichern kann. Ich habe gehört, dass die Rente in Zukunft sinken wird. Ich möchte wissen, was ich tun kann, um meine Rente zu sichern. Ich habe gehört, dass die Rente in Zukunft sinken wird. Ich möchte wissen, was ich tun kann, um meine Rente zu sichern.



Fototeam  
Hessen e.V.



## **Vorwort**

Altersarmut ist kein Einzelschicksal, sondern ein gesellschaftliches Problem. all den Millionen, die betroffen sind oder sein werden, stehen einzelne In Anknüpfung an die Ausstellung "Prekäres Leben Prekäre Arbeit Prekäre Zukunft" hat sich der Verein Fototeam Hessen e.V. des Themas Altersarmut angenommen. Wir haben mit vielen Menschen gesprochen und sie gefragt, ob sie bereit sind, ihre Geschichte und ihr Schicksal öffentlich zu machen. Viele schämen sich, dies zu tun. Das ist gut verständlich. Aber es gab auch viele, die bereit waren, sich offen zu zeigen und zu ihrem Lebensweg zu stehen. Sie berichten aus ihrem Leben und ihrer Erwerbsbiografie.

Drei Generationen sind so zusammen gekommen, von den Auszubildenden, die sich schon früh Gedanken um ihre Zukunft machen, bis hin zu Rentnern, die den Glauben an die Politik verloren haben. Es sind Menschen, die Anspruch auf ein würdiges Leben haben, egal ob im Arbeitsleben oder im Alter. Ihre Geschichten zeigen, dass Altersarmut jeden treffen kann.

Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert. Sie eignet sich ausgezeichnet für den Einsatz in großen Foyers und Räumlichkeiten wie Rathäusern, Stadtbüchereien, Gewerkschaftshäusern, Bildungsstätten, Universitäten, Berufsschulen und kirchlichen Einrichtungen. Nicht nur im Zusammenhang mit begleitenden Veranstaltungen gibt sie Gesprächsanlässe. Die Präsentation der Ausstellung erfolgt auf 14 großformatigen RollUps, auf denen die interviewten Personen in Lebensgröße abgebildet sind. Für kleinere Räumlichkeiten steht auch ein Ausstellungssatz auf Fototafeln in einer Höhe von ca. 100 cm mit Aufhängevorrichtung zur Verfügung.

Ein besonderer Dank gilt unseren Kooperationspartnern ver.di Landesbezirk Hessen, DGB Südosthessen, IG Metall Hanau Fulda und Betriebsseelsorge Oberhessen im Bistum Mainz. Ohne deren freundliche Unterstützung wäre die Realisierung unseres Vorhabens nicht möglich gewesen.

Manfred Semmler-Thurner  
1. Vorsitzender  
Fototeam Hessen e.V.

## **Gerecht geht anders!**

Wir stehen vor der großen Aufgabe, die künftig massenhaft drohende Altersarmut zum Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzung zu machen. Die Wanderausstellung leistet dazu einen gehörigen Teil, indem sie zeigt, wie stark Altersarmut sich jetzt schon in unserer Gesellschaft breitmacht. Die 13 Menschen, die unter verschiedensten Aspekten über das Thema sprechen, sind nämlich keine bedauernswerten Außenseiter. Sie stehen mitten in der Gesellschaft, wir treffen sie täglich. Doch Altersarmut darf in unserer reichen Gesellschaft nicht zum Normalfall werden. Diesen Appell sendet die Ausstellung des Fototeams aus.

Die über 125 Jahre alte Rentenversicherung ist eine der größten Errungenschaften unserer Gesellschaft und eine große Erfolgsgeschichte. Mit der letzten Reform der gesetzlichen Rentenversicherung ging ein Paradigmenwechsel einher: Nicht die Sicherung des Lebensstandards sollte künftig vorrangig sein, sondern die Höhe der Beiträge. Daneben wurde der Einklang von Rentensteigerung und Lohnentwicklung zerstört. Dies hat zur Folge, dass immer mehr Menschen selbst nach jahrzehntelanger Beitragszahlung auf einen oder in die Nähe eines Rentenbeitrages kommen, mit dem sie Anspruch auf aufstockende Sozialhilfe haben. Das ist eine fundamentale Herausforderung. Für die Betroffenen, für die Politik und für die Gewerkschaftsbewegung.

Die deutsche Wirtschaft ist produktiv und alles deutet darauf hin, dass mit der beschleunigten Digitalisierung die Produktivitätsfortschritte weiter zunehmen. Wir wollen die Produktivität über die Löhne und die Renten gerecht verteilen. Statt noch mehr Gewinne für Wenige wollen wir Lohnzuwächse und höhere Renten für uns alle. Das ist gerecht und fair.

Das Fototeam verdeutlicht eindrücklich, weshalb das weitere Absinken des Rentenniveaus gestoppt und der Wiederanstieg des Rentenniveaus unverzüglich eingeleitet werden muss - damit die Rente von morgen für die Beschäftigten von heute so ausfällt, dass sie anständig von ihr leben können.

Ich wünsche der Ausstellung viel Erfolg!

Dem Fototeam danke ich für diese nach „Prekäres Leben Prekäre Arbeit Prekäre Zukunft“ nunmehr zweite tolle Ausstellung!

Jürgen Bothner  
Landesbezirksleiter ver.di Hessen

## **Es geht um den Konflikt zwischen Arm und Reich**

Wer von seiner Rente nicht leben kann, muss arbeiten, bis er stirbt. So einfach kann die Rentenpolitik der letzten Jahre auf den Punkt gebracht werden. Fakt ist: Die Altersarmut nimmt zu, weil das Rentenniveau sinkt – seit Anfang der 2000er Jahre um zehn Prozent. Bis 2030 soll es um weitere acht Prozent sinken. Innerhalb von zehn Jahren ist die Zahl derer, die auf Grundsicherung angewiesen sind, um 75 Prozent gestiegen.

Dass hinter diesen Zahlen berührende Einzelschicksale stehen, zeigt die Ausstellung des Fototeams Hessen. Dreizehn Menschen zwischen 20 und 77 Jahren zeigen darin mutig ihr Gesicht und erzählen die dazugehörigen Geschichten. Es sind Geschichten von schweren Erkrankungen und Berufsunfähigkeit, von Überstunden und sich aufzehrenden Abfindungen. Geschichten, wie sie tausendfach in Deutschland zu finden sind. Geschichten, die zeigen, dass Lebenslinien nicht linear verlaufen, sondern Umwege nehmen, Schleifen drehen, zeitweise erschöpft innehalten oder ganz plötzlich abbrechen können.

Die Ausstellung zeigt zudem, dass es nicht nur um Rentenpolitik geht. Ein Rentenversicherungssystem, das die Rentenerwartung an die Anzahl der Arbeitsjahre und die durchschnittliche Lohnhöhe koppelt, gerät ins Wanken, wenn der Arbeitsmarkt in Unordnung gerät. Und so wirkt sich nicht nur das Arbeiten im Niedriglohn negativ auf die Rentenerwartung aus. Leiharbeit und Befristungen führen zu kurzfristigen Episoden von Arbeitslosigkeit und zu ungewollten Brüchen in der Erwerbsbiografie. Wer über Altersarmut redet, muss also auch über die Notwendigkeit eines neuen Normalarbeitsverhältnisses reden.

Dass Altersarmut nichts mit demografischen Entwicklungen zu tun hat, sondern eine Frage der Verteilung ist, zeigt ein Blick nach Österreich. Dort bekommt ein Durchschnittsrentner im Schnitt 800 Euro mehr Rente. Der Grund: In Österreich zahlen alle in die Rentenkasse ein und die Regierung wendet einen Teil der Steuereinnahmen auf, um soziale Unwägbarkeiten abzufedern. Das Argument, das österreichische Rentensystem sei nicht rentabel und eine solche Politik Steuerverwendung, sollten Gewerkschafter nicht gelten lassen, denn es ist ein neoliberales Argument. Letztlich geht es auch hier nicht um jung oder alt, rentabel oder unrentabel, sondern um den Konflikt zwischen Arm und Reich.

Die Ausstellung des Fototeams Hessen ist eine Anklage, und ich hoffe, sie findet eine weite Verbreitung. Eine Politik, die verhindert, dass Menschen in Würde alt werden, hat eine solche Anklage verdient. Die Ausstellung ist kompakt, klar und leicht verständlich. Sie kann problemlos transportiert werden und ist schnell aufgebaut. Sie muss zum unverzichtbaren Baustein der DGB-Rentenkampagne werden. Und vielleicht schafft sie es, eine Diskussion darüber anzustoßen, dass reine Öffentlichkeitskampagnen darauf abzielen, Menschen für ein Problem zu sensibilisieren und darüber zu informieren. Wenn aber alle schon um dieses Problem wissen, dann ist es an der Zeit, Druck aufzubauen.

Im Namen der knapp hunderttausend Gewerkschaftsmitglieder in der DGB Region Südosthessen bedanke ich mich für diese wunderbare und zugleich bedrückende Ausstellung. Sie wird ein wichtiger Bestandteil unserer Rentenkampagne werden.

Ulrike Eifler

Regionsgeschäftsführerin, DGB Südosthessen

## Der Aufkündigung des Generationenvertrags entgegenwirken

„Meinen Kindern soll es einmal besser gehen als mir!“ Unter diesem Lebensmotto haben viele Menschen in den letzten Jahrzehnten gelebt. Hierfür haben sie hart gearbeitet. Das sozialpolitische Versprechen, durch solidarisches Miteinander, in dem starke Schultern mehr leisten können als schwache und in dem Arbeitgeber zu gleichen Teilen ihren Beitrag zu den Sozialkassen leisten, wurde eingehalten. Der sogenannte Generationenvertrag hatte uneingeschränkt Bestand: Die Arbeitnehmer von heute finanzieren die Renten von heute.

Dieser Generationenvertrag wurde politisch aufgekündigt. Das erfolgreiche gesetzliche und umlagefinanzierte System könnte bis heute auf hohem Niveau Bestand haben, wenn es nicht mehrfache rentenpolitische Fehlentscheidungen gegeben hätte, die Altersarmut vorprogrammieren. Das Rentenniveau sinkt und soll weiter sinken, das Renteneintrittsalter wurde erhöht und die Menschen sollen sich noch mehr auf private bzw. betriebliche Altersvorsorge einlassen. Keine der rentenpolitischen Entscheidungen der letzten Jahre war notwendig. Das Schreckgespenst der demographischen Entwicklung kann durch gesamtwirtschaftliche Produktivitätszuwächse und eine Umverteilung von den Kapitaleinkünften hin zu Arbeitnehmereinkommen abgefangen werden. Und die Einnahmeseite der gesetzlichen Rentenversicherung kann dadurch gestärkt werden, indem alle Bürgerinnen und Bürger einzahlen, also zum Beispiel auch Selbständige.

Eine aktuelle Beschäftigtenbefragung, an der bundesweit 680.000 Beschäftigte teilgenommen haben, macht deutlich, was die Menschen in diesem Land erwarten: 85% der Befragten fordern ein höheres Rentenniveau, auch wenn dadurch die Beiträge von Arbeitgebern und Beschäftigten steigen würden. 86% der Beschäftigten sind der Auffassung, dass private Vorsorge die Lücke nicht schließen kann, die durch die Absenkung des Rentenniveaus droht. Und nicht einmal jeder Zweite geht in der Befragung davon aus, bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter von 67 Jahren arbeiten zu können. Neben den in der Ausstellung aufgeführten Fakten sprechen auch die Ergebnisse der Befragung Bände. Die Menschen wollen eine andere Rentenpolitik und sie ist möglich und nötig. Das vielzitierte Beispiel des österreichischen Rentensystems zeigt deutlich auf, dass es auch ohne Privatisierung und ohne Altersarmut geht.

Die Ausstellung zeigt eindrucksvoll und in Teilen erschreckend auf, wohin die Rentenpolitik der letzten 15 Jahre viele Menschen gebracht hat. Sie rüttelt auf, sie soll aber vor allem Mut machen, sich gegen diese Politik gegen die Mehrheit der Menschen zur Wehr zu setzen. Die IG Metall Hanau-Fulda wird den Kampf um eine starke gesetzliche, solidarische und umlagefinanzierte Rentenversicherung nicht aufgeben. Wir freuen uns deshalb, als weiteren Beitrag dazu, die Ausstellung des Fototeams Hessen unterstützen zu können, und hoffen, dass sie breiten und überregionalen Anklang findet.

Robert Weißenbrunner

1. Bevollmächtigter der IG Metall Hanau-Fulda

## **Altersarmut ins Gesicht sehen – sie lindern und verhindern!**

Die Prognosen sind seit Jahren bekannt: In Zukunft sieht unsere Gesellschaft älter und für einen wachsenden Teil der Bevölkerung arm und ärmer aus. Und schon jetzt ist Altersarmut ein brennendes, soziales und menschliches Problem, das es zu lösen und anzugehen gilt.

Doch obwohl Zahlen und Fakten schwarz auf weiß vorliegen, entsteht bisweilen der Eindruck, dass das Thema noch immer nicht als besorgniserregendes gesellschaftliches Problem ausreichend im Bewusstsein der Gesellschaft angekommen ist.

Wachsende Altersarmut ist kein Einzelphänomen und auch nicht gesetztes Schicksal einer (Wohlstands-)Gesellschaft, dem man sich beugen muss. Altersarmut fällt nicht vom Himmel, sondern sie ist gewachsen und gemacht. Sie hat strukturelle Ursachen, die es zu erkennen und mit Verantwortung für die jetzige und kommende Generation mit Entschiedenheit zu beheben gilt. Denn Altersarmut ist nichts Abstraktes, sondern hat Gesichter, und zwar viele: Frauen und Männer im letzten Drittel eines oft langen harten Arbeits- und Familienlebens. Und sie beginnt meistens schon in jungem Alter.

Als Betriebsseelsorgerinnen und Betriebsseelsorger gilt unsere Aufmerksamkeit den Menschen in der Arbeitswelt. Geleitet von der christlichen Option für ein gutes Leben für alle, für Teilhabe, Gerechtigkeit und sozialen Frieden sehen wir uns in der Pflicht, mitzuhelfen Armut zu lindern und zu verhindern.

Freilich gibt es auf komplexe gesellschaftliche Entwicklungen und Fragen nicht immer einfache Antworten. Umso wichtiger ist es, sich mit Aufmerksamkeit und Ernsthaftigkeit den offensichtlichen Problemen zu stellen und die Ursachen wachsender Altersarmut zu skandalisieren.

Ein erster Schritt ist es, der Realität im wahren Sinn des Wortes ins Gesicht zu sehen und sie beim Namen zu nennen.

Dazu dient und provoziert diese Ausstellung. Die einzelnen Ausstellungstafeln konfrontieren uns mit Menschen, die von Armut bedroht und betroffen sind. Sie konfrontieren uns mit Biographien, die die Verarmungsstrukturen in unserem Wohlstandsland lebend dokumentieren.

In Kooperation mit Initiativen, Gewerkschaften und den unterschiedlichen Akteuren in der Arbeitswelt drängen wir immer wieder darauf, der Realität von sozialen Schieflagen ins Gesicht zu sehen.

Mit unserer Beteiligung an der Ausstellung regen wir zur kritischen Diskussion und zur „Umkehr“ einer Gesellschaft an, die sich um der Würde der Menschen willen Altersarmut nicht leisten darf.

Wir hoffen auf einen anregenden konstruktiven Diskurs.

Für das Team der Katholischen Betriebsseelsorge  
Ingrid Reidt, Richard Kunkel  
Referat Berufs- und Arbeitswelt im Bistum Mainz

## **Eine gute Rente ist machbar**

Die gesetzliche Rentenversicherung in Deutschland ist eine sozialpolitische Errungenschaft, die sich schon über einhundert Jahre bewährt hat. Den demografischen Wandel hat sie viele Jahrzehnte bewältigt. Doch die Absenkung des Rentenniveaus, der rasante Aufbau des Niedriglohnssektors und weitere arbeitsmarkt- und sozialpolitische Entscheidungen haben sie in Schieflage geraten lassen. Ein immer höherer Anteil der RentnerInnen ist von sozialem Abstieg oder gar Altersarmut betroffen. Der Trend steigt für künftige RentnerInnen bedrohlich an.

Mehr als eine Million Rentnerinnen und Rentner sind heute schon auf den Gang zum Sozialamt zur Aufstockung ihrer Rente angewiesen. Die Statistiker haben in nüchternen Zahlen errechnet, dass im Jahr 2017 die Armutsgrenze für Alleinstehende bei 781 € liegt, für ein Paar bei 1171 €.

Die gesetzliche Rente muss der Würde des Menschen gerecht werden. Sie muss den Lebensstandard sichern und vor Armut schützen. Dies gilt auch für all diejenigen, die Brüche und Lücken im Erwerbsleben aufweisen. Deshalb muss zunächst die Absenkung des gesetzlichen Rentenniveaus gestoppt werden. Anschließend sind die Renten wieder vollumfänglich an die Lohnentwicklung zu koppeln und auf eine Höhe anzuheben, die den Lebensstandard der Menschen im Alter sichert.

## **Prekäre Beschäftigung führt in Altersarmut**

Ein wesentlicher Grund für Altersarmut sind (zu) niedrige Löhne und Gehälter während des Erwerbslebens. Eine Höherbewertung geringer Rentenversicherungsbeiträge kann das Risiko von Altersarmut deutlich verringern.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat prekäre Beschäftigung durch Teilzeitbeschäftigung, Minijob, Leiharbeit, Scheinselbständigkeit, Werkverträge und befristete Beschäftigung stark zugenommen. Diese Entwicklung ist – neben dem sinkenden gesetzlichen Rentenniveau – eine Hauptursache für zunehmende Altersarmut. Das unbefristete, arbeits- und sozialversicherungspflichtig gesicherte und tariflich bezahlte Dauerarbeitsverhältnis, überwiegend in Vollzeit, muss wieder politisches Leitbild werden.

Auch die private Vorsorge fürs Alter greift nicht bei wechselndem und niedrigem Einkommen. Wer mit seinem Geld gerade so im Monat auskommt, hat keinen Spielraum für private Altersvorsorge. Die gesetzliche Rentenversicherung ist nach wie vor die wichtigste Altersvorsorge für die meisten Menschen.

## **Altersarmut ist weiblich**

Altersarmut ist überwiegend weiblich. Es sind vor allem Frauen, die in prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten. Hinzu kommt bei ihnen, dass Kindererziehungszeiten nur begrenzt angerechnet werden.



## **Flexible Übergänge in die Rente schaffen**

Die Anhebung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre war unnötig, falsch und ungerecht. Jede weitere Anhebung wäre ein Schritt in die falsche Richtung. Viele Beschäftigte können schon die bisherige Regelaltersgrenze von 65 Jahren nicht erreichen. Wir brauchen stattdessen mehr flexible Übergänge in die Rente. Altersteilzeitmodelle und eine Kombination von Altersteilzeitarbeit mit Teilrente wären in diesem Zusammenhang ein guter Schritt.

## **Erwerbsminderungsrente verbessern**

Die Erwerbsminderungsrente ist von existenzieller Bedeutung für Beschäftigte, die aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus dem Erwerbsleben ausscheiden müssen. Sie bietet wegen politisch gewollten Leistungskürzungen immer weniger ausreichenden Schutz. Notwendig sind daher Reformschritte, die wieder auskömmliche Erwerbsminderungsrenten ermöglichen. Die Abschläge bei Bezug einer Erwerbsminderungsrente vor dem 63. Lebensjahr müssen beseitigt, die Bewertung der Zurechnungszeiten verbessert und die Zugangs-kriterien zur Erwerbsminderungsrente realitätsnäher gestaltet werden.

## **Erwerbstätigenversicherung als Schritt in die Zukunft**

Die gesetzliche Rentenversicherung muss zu einer Erwerbstätigenversicherung fortentwickelt

werden. Nicht nur Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, sondern auch Selbstständige und Angehörige der freien Berufe stehen dann solidarisch füreinander ein. Bei immer mehr Menschen wechseln sich abhängige Beschäftigung und Solo-Selbstständigkeit ab. Auch immer mehr Selbstständige verfügen über keine ausreichende Alterssicherung. Sie alle würden mit einer Erwerbs-tätigenversicherung in den Schutz der Rentenversicherung einbezogen. Eine aktuelle Studie des DIW zeigt, dass die hieraus resultierenden zusätzlichen Einnahmen in der bevorstehenden Phase des besonders starken demografischen Wandels einen wichtigen Beitrag zu dessen Bewältigung leisten könnten.

# Altersarmut stoppen – Rente sichern!

## Altersarmut stoppen - Rente sichern

Reiches Land, armes Land. Es stimmt etwas nicht in diesem Staat. Die soziale Absicherung im Alter zählt zu den wichtigsten Errungenschaften unseres Sozialstaates. Doch sie ist am Abbröckeln.

Mehr als eine Million Rentnerinnen und Rentner sind heute schon auf den Gang zum Sozialamt zur Aufstockung ihrer Rente angewiesen. Diese „Grundsicherung im Alter“ ist eine steuerfinanzierte Sozialleistung, die bei einem Einkommen von unter 774 € greift. Die Statistiker haben in nüchternen Zahlen errechnet, dass im Jahr 2017 die Armutsgrenze für Alleinstehende bei 781 € liegt, für ein Paar bei 1171 €.

Kein Wunder, dass viele RentnerInnen sich mit einem Minijob über Wasser halten müssen, sofern sie es gesundheitlich überhaupt noch können. Aber dies ist nur die Spitze des Eisberges. Es ist von der Bundesregierung seit vielen Jahren politisch herbeigeführt, dass das Rentenniveau immer weiter abfällt. Das bedeutet für all diejenigen, die heute schon weniger als 2500 Euro im Monat verdienen, dass sie mit Renteneintritt in die Altersarmut absinken. Hinzu kommt, dass immer mehr heute in sogenannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen wie Leiharbeit, Teilzeit, Minijob, befristete Beschäftigung, Solo-Selbständigkeit o.ä. arbeiten. Ihre Zahl bewegt sich im zweistelligen Millionenbereich. Sie haben keine Chance, genügend Rentenpunkte für eine menschenwürdige Rente zu erarbeiten. Es sind vor allem Frauen, die in prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten. Hinzu kommt bei ihnen, dass Kindererziehungszeiten nur begrenzt angerechnet werden. Auch die private Vorsorge fürs Alter greift nicht bei wechselndem und niedrigem Einkommen. Wer mit seinem Geld gerade so im Monat auskommt, hat keinen Spielraum für private Altersvorsorge.

Altersarmut ist kein Einzelschicksal, sondern ein gesellschaftliches Problem. Hinter all den Millionen, die betroffen sind, stehen einzelne Menschen. In unserer Ausstellung kommen einige von ihnen zu Wort. Es sind Menschen, die Anspruch auf ein würdiges Leben haben, egal, ob im Arbeitsleben oder im Alter. Ihre Geschichten zeigen, dass Altersarmut jeden treffen kann.

Unsere Ausstellung ist ein Beitrag zum Umsteuern. Sie soll die bestehende Ungerechtigkeit in den Blick der Öffentlichkeit rücken. Das bewährte Prinzip des Generationenvertrages als Grundlage der Rentenversicherung muss dahin gehend gestärkt werden, dass auch Brüche in der Erwerbsbiografie nicht zu einer Armutsrente führen. Nur eine Stärkung der gesetzlichen Altersversorgung kann Altersarmut verhindern. Aufgabe der Politik ist es, Verbesserungen für heute genauso zu schaffen wie Vorsorge für die Zukunft.



**781 €**  
Armutsgrenze\*

\*Im Jahr 2017 beträgt die Armutsgrenze in Deutschland 781 € für Alleinstehende.

Altersarmut stoppen – Rente sichern!



**Um eine menschenwürdige Rente betrogen**

Ich habe Fotolaborantin gelernt, qualifizierte mich weiter zur Technikerin für Fotochemie und schließlich zur Meisterin für Chemie. Nachdem ich arbeitslos war und keinen Job in meinem erlernten Beruf gefunden habe, bin ich ins Rhein-Main-Gebiet umgezogen, in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden. Schließlich machte ich eine Weiterbildung zur Werkschutzfachkraft und arbeite seit 1992 in diesem Beruf. Das Gehalt ist nicht berauschend. Ich habe einen behinderten Sohn und muss für uns beide langfristige planen. Daher habe ich jahrzehntlang viele Überstunden geleistet, immer mit dem Hintergedanken einen Rentenpunkt pro Arbeitsjahr zu erarbeiten. Mit einem Rentenpunkt pro Jahr, so dachte ich, erreiche ich nach 47 Arbeitsjahren eine Rente, die zum Leben reicht. Ich gehöre zu dem Geburtsjahrgang, der voll von der Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre betroffen ist. Vor kurzem beschloss die Regierung die „Rente mit 63 bei 45 geleisteten Arbeitsjahren“. Darüber habe ich mich riesig gefreut. Doch dann kam die Ernüchterung. Die Berechnung richtet sich nach dem Geburtsjahr. Für mich bedeutet dies Eintritt in die Rente mit 64 Jahren und 10 Monaten. Nicht schön, aber das hätte ich ja noch verkraftet. Doch damit nicht genug: Als krönenden Abschluss setzte die Regierung noch eins drauf: Rente runter auf 42 %. Damit lande ich in der Altersarmut. Und dafür habe ich mich nun ständig fort- und weitergebildet, bin umgezogen und habe mich an jede wirtschaftliche und politische Situation angepasst.

Ich fordere die Regierung auf, die Rente wieder auf mindestens 55 % zu erhöhen und mir die Früchte meiner jahrzehntelangen Arbeit nicht wegzunehmen, damit ich nicht mein ganzes Arbeitsleben umsonst gearbeitet habe!



\*Das Nettorentenniveau sinkt seit dem Jahr 1990 stetig von 55 % auf 41,6 % im Jahr 2045.

Altersarmut stoppen – Rente sichern!



**Frauen in der Teilzeitfalle**

Nach acht Jahren, in denen ich in Ausbildung und später in Arbeit war, kam mein Sohn zur Welt. Als er krank wurde, musste ich mich um ihn kümmern, zehn Jahre lang. Dann kam die Tochter zur Welt. Als sie noch klein war und auch während der Grundschulzeit kümmerte ich mich als Tagesmutter auch um andere Kleinkinder. Doch irgendwann bemühte ich mich um eine Arbeitsstelle.

Es war zu dieser Zeit schwierig, überhaupt eine Teilzeitstelle zu bekommen. Im Jahr 2002 war ich glücklich, mit 48 Jahren endlich eine Stelle gefunden zu haben. Es war eine Teilzeitstelle in einem Sicherheitsunternehmen. Wenige Jahre später bemühte ich mich um eine Vollzeitstelle bei dieser Firma. Aber es gab keine. Ich saß in der Teilzeitfalle. Die Deutsche Rentenversicherung schickt mir regelmäßig eine Rentenauskunft zu. Zwischen 700 und 730 Euro habe ich zu erwarten, wenn ich im Februar 2020 in Rente gehe. Früher in Rente zu gehen heißt, mit deutlichen Abschlägen zu gehen. Mich ärgert, dass die Zeit, die ich für die Pflege meines Sohnes aufgewendet habe, und überhaupt die Erziehungszeit bis mindestens zum 10. Lebensjahr des letzten Kindes nicht für meine Rentenanwartschaft zählt. Und ich finde es ungerecht, dass die Regierung sich immer wieder aus der Rentenkasse zu Lasten der Beitragszahler für leistungsfremde Zahlungen bedient. Ohne diese vielen Milliarden wäre es möglich, jetzt und künftig bessere Renten zu zahlen.

**11 Millionen  
Frauen in Teilzeit\***

*\*Immer mehr Frauen arbeiten in Teilzeit statt in Vollzeit.  
Im Jahr 2015 waren es 11 Millionen.*

Altersarmut stoppen – Rente sichern!



**Solo-Selbständigkeit führt in Altersarmut**

Wie weit kommt man mit einer Rente von etwa 840 € netto? Nicht sehr weit. 410 € gehen schon für die Miete drauf, dann noch der Strom, die Monatskarte. Da bleiben mal gerade 200 € zum Leben. Dabei sah es beim Erstbezug der Rente nicht schlecht aus, scheinbar zumindest. Mein Arbeitsleben habe ich mit einer Abfindung beendet, aber die hat sich Monat für Monat aufgezehrt bei dieser niedrigen Rente. Dann habe ich meine wertvollen Möbel verkauft. Auch das ist inzwischen aufgezehrt. 40 Jahre habe ich gearbeitet, anfangs im Ausland, da war ich jung und dachte nicht an die Rente. In den nächsten 10 Jahren ging dann einiges von meinem Verdienst drauf für die Rückzahlung des Darlehens, mit dem ich mein Studium finanziert hatte. Zeiten, in denen ich gut verdiente, wechselten mit Zeiten, in denen ich wenig Einkommen hatte. Als selbständiger Dolmetscher und Übersetzer verdiente ich nicht genug, um in die Rentenversicherung einzuzahlen, und hatte ich dann eine Festanstellung, dann musste ich noch nebenher arbeiten. Das unterstützte zwar den laufenden Lebensunterhalt, aber Pauschalbeschäftigung und sonstiges Nebeneinkommen tragen nicht zur Rente bei. Und so bleibt mir mit meinen 77 Jahren nichts anderes, als weiterhin zu arbeiten, solange es geht.

**800.000**  
Solo-Selbständige\*

*\*Die Zahl der Solo-Selbständigen ist zwischen 2000 und 2011 um rund 40 Prozent auf etwa 2,6 Millionen angewachsen. Rund ein Drittel von ihnen - und damit etwa 800.000 Personen - kommt über das Einkommensniveau des Niedriglohnssektors nicht hinaus.*

Altersarmut stoppen – Rente sichern!



**Volle Krankenversicherungspflicht trotz 30 Jahren Einzahlung in die Rentenkasse**

Mein Arbeitsleben begann mit einer Ausbildung zum Krankenversicherungskaufmann. Nach der Zeit bei der Bundeswehr habe ich die Firma gewechselt, da ich zur Arbeit nicht in eine andere Stadt wollte. Fünf Jahre habe ich dann in einem Chemiefachhandel gearbeitet. In dieser Zeit habe ich meine erste Frau kennen gelernt. Sie hatte zwei Kinder. Da mein Vater dagegen war, verließ ich mein Elternhaus und heiratete. Die Ehe scheiterte nach wenigen Jahren. Die Scheidung und der Bruch mit meinen Eltern brachten mich aus dem Tritt. Ich wurde arbeitslos und obdachlos, wanderte durch Deutschland und Ostfrankreich. Hin und wieder gab es eine Gelegenheitsarbeit. 13 Jahre lebte ich mehr oder minder auf der Straße, bis ich 1986 wieder eine Lebensgefährtin fand. Im Zusammenleben fand ich Halt, und im Alter von 48 Jahren dann auch eine feste Arbeitsstelle. Seit damals trinke ich auch keinen Alkohol mehr. Bei einer Sicherheitsfirma arbeitete ich bis zur Rente. Meine Lebensgefährtin ist vor kurzem gestorben. Schon in meiner Jugendzeit war ich in Sport- und Gesangsvereinen und im kirchlichen Gemeindeleben aktiv. Das hilft mir heute noch. Ich erhalte netto 669 Euro Rente nach 30 Berufsjahren. Da mir 5 Jahre fehlen, muss ich meine Krankenversicherung selbst zahlen. Da bleibt nach Abzug von Miete und anderen festen Kosten nicht mehr viel übrig. Mit der zusätzlichen Unterstützung vom Sozialamt komme ich gerade so rum. Große Sprünge oder gar eine Urlaubsreise kann ich mir nicht mehr erlauben.



*\*Der Anteil des Niedriglohnsektors ist in Deutschland drastisch gestiegen. Er umfasst inzwischen fast ein Viertel aller Beschäftigten.*

**Altersarmut stoppen – Rente sichern!**



**Ohne Zuverdienst läuft nichts**

Im Mai 2015 bin ich in Rente gegangen. 720 Euro brutto nach 47 Beitragsjahren in der Rentenversicherung, da muss ich weiter arbeiten, solange es geht. Nach der Ausbildung habe ich zwei Kinder groß gezogen. Mein geschiedener Mann hatte keine Unterhaltszahlungen geleistet, mir sogar Schulden hinterlassen. Ich habe mich mit Teilzeitjobs durchgeschlagen, die meiste Zeit in meinem Beruf als Drogeristin. Als ich dann endlich einmal die Chance auf einen Ganztagsjob hatte, machte mir nicht nur meine Gesundheit einen Strich durch die Rechnung, sondern auch die Schließung des Betriebes, in dem ich arbeitete.

Arbeitslos war ich eigentlich nie richtig. Ich war bekannt in meinem Beruf, bekam immer sofort Stellenangebote. Aber es waren nur Teilzeitstellen. Vollzeit gibt es in dieser Branche kaum mehr. Natürlich hatte ich mir etwas auf die Seite legen können, ich bin immer sparsam gewesen. Dann habe ich einem Vermögensberater vertraut, alles Ersparte ist jetzt weg. Jetzt kann ich nur hoffen, dass die Gesundheit noch lange mitmacht, um meine Rente aufzubessern und meine kranken Eltern weiter zu pflegen.

**812.000**  
RentnerInnen mit Minijob\*

*\*Die Bundesagentur für Arbeit zählte Ende 2012 knapp eine Million Beschäftigte über 65 Jahre. 812 000 von ihnen übten einen Minijob aus.*

# Altersarmut stoppen – Rente sichern!

## 45 Jahre gearbeitet und dann zum Sozialamt

Ausbildung zum Maler und Tapezierer, 20 Jahre im Beruf gearbeitet, dann zur Stadtverwaltung gewechselt und 25 Jahre in der Ver- und Entsorgung gearbeitet. Zwischenzeitlich hatte ich geheiratet. Die Ehe wurde später wieder geschieden. Auf Grund der langen und schweren Arbeit wurde ich im Jahr 2011 erwerbsunfähig. Als ich meinen Rentenbescheid bekam, musste ich ihn mehrmals lesen. Nach 45 Berufsjahren bleiben mir nach Abzug von Kranken- und Pflegeversicherung gerade mal 720 Euro, den Rest hat der Versorgungsausgleich aus der Scheidung geschluckt. Mein Anspruch aus der kommunalen Zusatzversorgung, den ich in 25 Jahren erworben habe, macht den Betrag bei weitem nicht wett. Ich wohne in Frankfurt. Diese Stadt ist ein teures Pflaster, aber hier muss ich mit meiner Rente leben. 700 Euro warm muss ich zahlen. Ich habe mich natürlich nach einer günstigeren Wohnung umgesehen, aber das ist schier aussichtslos. Anfangs habe ich versucht, mir etwas dazuzuverdienen. Ich wurde Marktleiter auf unserem Wochenmarkt, kein schwerer Job. Doch der größere Teil des Betrages wurde mir auf meine Erwerbsunfähigkeitsrente angerechnet. Ich bekomme zusätzlich Sozialhilfe. Wegen einer Neuberechnung muss ich nun aber einen Teil der bereits ausgezahlten Sozialhilfe in Raten zurückzahlen. Die Rente ist so knapp bemessen, dass es, zusammen mit der Zusatzversorgung und der Sozialhilfe, gerade so reicht. Wenn ich am Markttag mal dort einen Kaffee trinken will, muss ich genau rechnen. Am Monatsanfang geht es leichter als am Monatsende. Ersparnisse kann ich mir keine mehr anlegen.



**995.000**  
Grundsicherungsempfänger\*

*\*Zum 31.03.2015 haben 500.000 RentnerInnen ab 65 Jahren und 483.000 RentnerInnen wegen dauernder Erwerbsminderung „Grundsicherung“ vom Sozialamt erhalten, um die Rente aufzustocken. In 10 Jahren hat sich die Zahl der EmpfängerInnen verdoppelt.*



# Altersarmut stoppen – Rente sichern!

## Sozialer Absturz durch Erwerbsunfähigkeit

Nach der Ausbildung in einem Handwerksberuf habe ich viele Jahre in der Industrie gearbeitet. Als mir Akkord- und Schichtarbeit zu viel wurde, habe ich mich sozial engagiert und einen Jugendclub geleitet. Nach meiner Scheidung habe ich dann durch eine Fortbildung aus der Berufung auch einen Beruf gemacht. Zuletzt hatte ich eine gut bezahlte Stelle mit 1800 Euro netto im Monat. Dann kam eine schwere Erkrankung, die zur Erwerbsunfähigkeit führte. Damit begann der soziale Abstieg. Das Krankengeld lag noch bei 1600 Euro, nach der Aussteuerung bekomme ich Arbeitslosengeld in Höhe von ca. 1250 bis 1300 Euro, musste aber gleichzeitig die Erwerbsunfähigkeitsrente beantragen. Sie wird bei ca. 880 Euro liegen. Was davon noch an Krankengeld abgehen wird, weiß ich noch nicht. Da ich damit meine Wohnung nicht mehr bezahlen könnte, habe ich mich vergeblich um eine Sozialwohnung bemüht. Der Bedarf liegt in Frankfurt um ein Vielfaches höher als der Bestand an Sozialwohnungen. Mit viel Glück habe ich auf dem freien Wohnungsmarkt nun eine Wohnung für 605 Euro gefunden. Meine Erkrankung ist nicht meine Schuld, sie kann jeden treffen. Ich empfinde es aber als eine Bestrafung, nach 40 Jahren Arbeitsleben nun zum Sozialamt gehen zu müssen, um begleitende Hilfen zum Lebensunterhalt zu beantragen. Aber anders kann ich nicht überleben.



**672 €**  
Erwerbsminderungsrente

\*Die durchschnittliche Rente wegen dauerhafter Erwerbsminderung beträgt für Neuzugänge zurzeit 672 €.

# Altersarmut stoppen – Rente sichern!

## Heute jung - morgen arm?

Ich mache mir schon Gedanken über meine Rente, wann auch immer dies sein wird. Es wird ja heute schon spekuliert, dass ich vermutlich länger als bis zum 67. Lebensjahr arbeiten muss. In meinem Freundeskreis wird nicht darüber geredet. Ich denke, die meisten machen sich noch keine Gedanken über diesen Lebensabschnitt. Es ist traurig, dass man schon jetzt daran denken muss. Da meine Eltern sich auf das Rentenalter zubewegen, ist das für mich schon zu einem Thema geworden. Trotz meiner niedrigen Ausbildungsvergütung versuche ich etwas Geld zurückzulegen. Viel ist es nicht, da ich meinen Eltern für die Wohnung etwas gebe. Die Berufsaussichten sind auch nicht gerade rosig. Mein Arbeitgeber verlagert immer mehr Arbeitsplätze in andere Länder, andere verschwinden durch die Digitalisierung, eine Übernahme nach der Ausbildung wird immer unwahrscheinlicher. Eine Arbeit bei einer Behörde, beim Bund oder Land wäre da aus heutiger Sicht erstrebenswerter – wenn zumindest alles so bleiben sollte bei der Versorgung im öffentlichen Dienst (z.B. als Beamtin). Hinzu kommen vermutlich noch finanzielle Einschränkungen durch Kinder (Elternzeiten, Erziehungszeiten bzw. Teilzeit) sowie durch steigende Mieten, besonders in Ballungsräumen wie im Rhein-Main-Gebiet. „Die Rente ist sicher“ (Ausspruch von Bundesarbeitsminister Norbert Blüm im Jahre 1997). Schon einmal gehört? Vermutlich haben zu dieser Zeit 5 oder mehr Arbeitnehmer einen Rentner finanziert. Aber durch die verschobene Alterspyramide (demografischer Wandel) stehen immer weniger Arbeitnehmer für die Rentenversorgung zur Verfügung. Ich vermute, dass heute nur noch 2 bis 3 Arbeitnehmer für einen Rentner „einzahlen“, und wenn ich soweit bin, dann könnte nur noch einer da sein! Die Armut in der Rente ist dann sicher!



**20 %  
befristet\***

*\*20 Prozent aller Beschäftigten in der Altersgruppe von 25 - 30 Jahren haben einen befristeten Arbeitsvertrag. Das liegt weit über dem Durchschnitt aller Beschäftigten.*

# Altersarmut stoppen – Rente sichern!

## Altersarmut ist weiblich

Zuerst: „Ja, ich liebe meinen Beruf“. Vor der Ausbildung hatte ich elf Praktika gemacht, um viele verschiedene Berufsfelder kennen zu lernen, Köchin war eines davon. Weil mir dieser Beruf am besten gefallen hat, habe ich mich entschlossen, Köchin zu werden. Nach der Ausbildung habe ich viele Jahre im In- und Ausland in renommierten Hotels und gastronomischen Betrieben gearbeitet. So sehr ich meinen Beruf liebe, muss ich sagen, dass das Einkommen in diesem Beruf weit unter den Gehältern anderer Branchen liegt. Hinzu kommt, dass ich als Frau schlechter bezahlt wurde als meine männlichen Kollegen. In diesen Jahren konnte ich keine große Anwartschaft für die Rente aufbauen. Dann kam mein erstes Kind und ich nahm für ein Jahr meine Elternzeit. In den darauf folgenden Jahren arbeitete ich dann wieder, aber aus Zeitgründen nur mit Minijobs. Auch das bringt kaum Rentenpunkte. Bis zur Geburt des zweiten Kindes war ich zeitweise auch selbständig tätig. Für das Kind setzte ich meine berufliche Auszeit fort. Vor drei Jahren habe ich dann endlich wieder eine feste Stelle gefunden. Es ist eine Stelle, bei der ich eine geregelte Arbeitszeit habe und am Abend und am Wochenende bei meiner Familie sein kann. Da bin ich froh drum. Obwohl mein Gehalt nie berauschend war, habe ich dennoch einen Teil des Einkommens in die private Altersversorgung gesteckt. Das ist mir wichtig, denn ich habe nach heutigem Rentenniveau und gleichbleibendem Gehalt einen Anspruch auf ganze 498,90 Euro Rente, wenn ich mit 67 Jahren in Rente gehe. Fazit: Trotz viel Arbeit, Stress, Belastung und privater Entbehrung bleibt in diesem Beruf wenig übrig.



**546 Euro**  
Frauenrente\*

\*Die durchschnittliche Rente für Frauen in Westdeutschland liegt Anfang 2017 bei 546 Euro, Männer erhalten 1040 Euro.

# Altersarmut stoppen – Rente sichern!

## Auf Wiedersehen in der Altersarmut

Eigentlich denkt man mit 35 Jahren noch nicht an Alter und Rente. Als ich aber vor kurzem von der Deutschen Rentenversicherung meine Rentenberechnung erhalten habe, war ich schon geschockt. 952 Euro werde ich im Jahr 2048 an Bruttorente erhalten, verglichen mit dem heutigen Rentenniveau. Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Dabei hatte ich schon mit jungen Jahren privat mit einer Lebensversicherung für eine private Altersvorsorge begonnen. Meine Ausbildung hatte ich zwar wegen Schwangerschaft abgebrochen, aber ich heiratete den Vater meines Kindes und wir kauften uns ein Haus. Der Verdienst meines Mannes war gut und das zweite Kind kam. Aber dann überrannten uns die Schulden. Die Ehe ging zu Bruch, dann Scheidung, Verkauf des Hauses und schließlich Privatinsolvenz. Dieser fiel auch meine private Altersvorsorge zum Opfer, die Lebensversicherung. Ich war froh, als ich eine Stelle als Hauswirtschaftskraft gefunden habe. Es sind zwar nur 30 Stunden in der Woche. Mein Verdienst soll jetzt meinen beiden Kindern und ihrer Zukunft zugutekommen. Für meine eigene private Altersvorsorge bleibt da nichts übrig. Aber wird es so bleiben? Ich mache mir Sorgen um meine Zukunft. Scherzhaft und mit einer gehörigen Portion Sarkasmus verabschiedete mich unlängst ein Freund mit den Worten: „Auf Wiedersehen in der Altersarmut.“



**+3,86 Mio.**  
Teilzeitbeschäftigung\*

*\*Vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2015 hat die Zahl der Teilzeitarbeitsplätze um 3,86 Millionen zugenommen. Die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze ging im gleichen Zeitraum um 1,9 Millionen zurück.*

Altersarmut stoppen – Rente sichern!



**Länger leben darf nicht länger arbeiten bedeuten**

Nach dem Realschulabschluss habe ich zunächst eine Ausbildung begonnen. Leider musste ich nach einem Jahr feststellen, dass der Lehrberuf nicht zu mir passte. Ich habe dann eine Ausbildungsstelle bei der Deutschen Post begonnen und dort die zweijährige Lehre zur Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen abgeschlossen. Schon während dieser Zeit wurde ich in die Jugendvertretung gewählt. Nach der Ausbildung bin ich gleich fest übernommen worden. Zurzeit bin ich als Vorsitzende der Jugendvertretung von der Zustelltätigkeit teilweise freigestellt. Reich wird man in diesem Beruf nicht. Bei meinem jetzigen Monatsverdienst rechne nicht mit mehr als 750 € gesetzlicher Rente, wenn ich ohne Unterbrechungen 40 Jahre lang in Vollzeit arbeiten gehe. Das liegt knapp unter dem Grundsicherungsniveau. Glücklicherweise zahlt mein Arbeitgeber einen Beitrag in die Betriebsrente ein. Wie hoch diese einmal sein wird, weiß ich heute noch nicht. Meiner Meinung nach lohnt es sich nicht, zusätzlich für die Rente zu sparen, weil ich dann viele Jahre lang auf sehr viel verzichten müsste. Ich möchte mich trotzdem auf eine ausreichende Rente verlassen und freuen können. Wenn ich ein Leben lang arbeiten gehe, kann es nicht sein, dass die Rente nicht zum Überleben reicht. Durch die gestiegene Lebenserwartung wird sich das Renteneintrittsalter in den nächsten Jahren möglicherweise noch weiter erhöhen und wir werden arbeiten bis zum Umfallen.

**3500 €**  
für 1286 € Rente\*

*\*Um nach heutigem Niveau eine Rente von 1268 Euro im Jahr 2030 zu erhalten, muss eine junge Arbeitnehmerin heute schon 3500 Euro brutto im Monat verdienen, bezogen auf einen Rentenbeginn nach 45 Versicherungsjahren.*

Altersarmut stoppen – Rente sichern!

**Nur mit meiner Rente würde es eng**

Mit 14 Jahren bin ich vom Gymnasium abgegangen. Ich hatte genug von der Schule. Ich begann eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann. Nach der Ausbildung habe ich bei verschiedenen Firmen überwiegend im Außendienst gearbeitet. Eine dieser Anstellungen wurde gekündigt, weil mir der Führerschein entzogen wurde – zu Unrecht, wie schließlich gerichtlich festgestellt wurde. Nach einer schweren Erkrankung und 4 Monaten stationärer Behandlung in der Klinik war mit dem Außendienst Schluss. Ich fand eine Anstellung bei einer Maschinenfabrik und habe dort im Verkauf gearbeitet. Dort gingen nach 4 Jahren die Aufträge zurück, deshalb bin ich erneut auf die Suche nach einer krisensicheren Arbeit gegangen. Zu dieser Zeit lernte ich auch meine Lebenspartnerin kennen. 1974 konnte ich in der Verwaltung des St. Vincenz Krankenhauses anfangen. Dort habe ich bis zu meiner Verrentung mit 63 Jahren insgesamt 38 Jahre lang gearbeitet und war dort auch Betriebsrat. Rente bekomme ich brutto etwa 1100 Euro nach fast 50 Beitragsjahren, dazu kommen noch 200 Euro aus der Zusatzversorgung. Davon gehen noch Steuern, Kranken- und Pflegeversicherung ab. Und die Miete für meine Wohnung in Limburg beträgt warm jeden Monat 645 Euro. Glücklicherweise habe ich zusätzlich zur Rente noch Mieteinkünfte, davon bleiben unterm Strich nach Abzug der Unterhaltskosten so zwischen 200 und 300 Euro für mich übrig. Ohne diese zusätzlichen Einnahmen würd es eng werden – mein Hobby, zu allen Spielen von Schalke zu fahren, wäre dann schon gar nicht mehr drin.



**72 %  
steuerpflichtig\***

*\*Ledige RentnerInnen, die im Jahr 2016 erstmalig Rente erhalten, sind mit 72 % ihrer Rente einkommensteuerpflichtig bei einem Freibetrag von 1001 Euro monatlich.*

Altersarmut stoppen – Rente sichern!



**Rente - daran glaube ich nicht**

Nach der Hauptschule habe ich 3 Jahre gearbeitet. Dann habe ich mich zu einer Ausbildung entschlossen, die ich mit der Realschulreife und einer Fachausbildung abgeschlossen habe. Ich wohne noch immer zu Hause. Bei meinem Einkommen wäre es schwierig, eine eigene Wohnung zu finden. Ich muss noch 44 Jahre arbeiten, wenn es bei der Rente mit 67 bleibt. Aber wer weiß? Vielleicht muss ich ja auch noch bis 70 oder länger arbeiten. Ich frage mich oft, ob es die Rente dann überhaupt noch gibt. Mit meinem jetzigen Einkommen und dem Rentenniveau liege ich unter der Armutsgrenze. Auch die zusätzliche Betriebsrente hilft da nicht viel weiter. Da arbeitet man bis zum Umfallen und kann sich dann als Rentnerin nichts leisten, mal einen Urlaub oder so. Bei meinem Nettoeinkommen kann ich auch nicht für meine Rente zusätzlich vorsorgen. Wenn ich ältere Menschen sehe, die Pfandflaschen sammeln, frage ich mich oft, ob ich auch mal Pfandflaschen sammeln muss, um über die Runden zu kommen.

**+ 287 %**  
mehr Leiharbeiter seit 2002\*

*\*Seit der Änderung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes im Jahr 2002 ist die Zahl der LeiharbeiterInnen um 287 Prozent gestiegen. Das durchschnittliche Bruttomonatsentgelt von Helfern in der Leiharbeit liegt rund 45 % unter dem Entgelt in anderen Branchen. Bei qualifizierten Tätigkeiten beträgt die monatliche Entgeltlücke rund 35 %.*

# Altersarmut stoppen – Rente sichern!

## Impressum

### V.i.S.d.P.:

Manfred Semmler Thurner, 1. Vorsitzender  
Fototeam Hessen e.V.

Jahnstr. 3

63526 Erlensee

Email: [fototeamhessen@fototeam-hessen.de](mailto:fototeamhessen@fototeam-hessen.de)

Kontakt: [anfrage@fototeam-hessen.de](mailto:anfrage@fototeam-hessen.de)

Das Fototeam Hessen im Internet: <https://www.fototeam-hessen.de>

Diese Ausstellung ist entstanden  
mit freundlicher Unterstützung von  
ver.di Landesbezirk Hessen,  
DGB Südosthessen,  
IG Metall Hanau Fulda,  
Referat Berufs- und Arbeitswelt im Bistum Mainz

2. Auflage: Referat Berufs- und Arbeitswelt  
im Bistum Mainz (2018)



[www.blauer-engel.de/uz14](http://www.blauer-engel.de/uz14)

Dieses Produkt **Coralle**  
ist mit dem Blauen Engel  
ausgezeichnet.  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)